

### *Liebe Leserschaft,*

unsere Schriftenreihe beschreibt in sporadischer Folge auch die Lebensgeschichten einstiger Persönlichkeiten aus der Region, egal ob sie ihren Bekanntheitsgrad als „Gutmenschen“ oder als „Gesetzesbrecher“ erlangt haben. Meine Vorgänger haben bereits über Jörg Ebner, den Bauernführer aus Ingstetten, über den Bayerischen Hiasl in Roggenburg, über Hans Niederwieser, den Heimatschriftsteller aus Ingstetten, über Dr. Franz Bader, den großen Heimatfreund aus Meßhofen, und über Anton Probst aus Meßhofen, der Missionar in Afrika war und dort ermordet wurde und über viele weitere „Herausragende“, ausführlich geschrieben. Alle Pröpste und Äbte von 1126 bis 1802 sind in den Ausgaben 101 und 102 vom Juni 2018 mit kurzen Lebensbeschreibungen aufgelistet. Über den tollkühnen „Messerflug“ des Roggenburger Piloten Alfons Kössinger, der mit seiner „Heinkel He46“ kurz vor dem 2. Weltkrieg zwischen den Klosterkirchtürmen hindurchflog und der später als deutscher „Währungshüter ganz besonderer Art“ im SPIEGEL, bezeichnet wurde, habe ich in Ausgabe 108/109 vom März 2020, berichtet. Bereits im Januar 2007 wollte ich über einen großen Sohn Biberachs informieren, was ich jedoch zurückstellte, weil sich überraschend mehrere öffentliche, posthume Ehrungen anbahnten, die in dieser Hommage auch ihren Niederschlag finden sollten. Inzwischen sind diese Veranstaltungen schon wieder Geschichte und deshalb möchte ich nun an diesen mutigen Gottesmann und großen Musiker erinnern und ihn in unser „Blättle“ einreihen.



### **Monsignore Thaddäus Hornung,**

Erzieher, väterlicher Freund der Jugend, Seminarinspektor am bischöflichen Knabenseminar in Dillingen von 1913 bis 1956, Ehrenbürger der Gemeinde Biberach und der Stadt Dillingen.

So wird er auf einer Schautafel bei der Gedächtnis-Ausstellung 2008 im Klostermuseum Roggenburg vorgestellt.



**Thaddäus Hornung** wurde als sechstes von zwölf Kindern in der Familie des Wagnermeisters Xaver Hornung am 15. Juni 1876 in Biberach geboren. Nach seiner Volksschulzeit kam er 1888 an das Knabenseminar des Gymnasiums Dillingen. Das Abitur schloss er mit fünfmal „sehr gut“ und dreimal mit „gut“ ab. Ein vierjähriges Studium der Philosophie in Dillingen und der Theologie in München schlossen sich an. 1901 erhielt er in München die Priesterweihe, seine Primiz feierte er in Biberach. Nach einer einjährigen Amtszeit als Stadtkaplan in „St. Ulrich und Afra“ in Augsburg kam er als Musikpräfekt 1902 an das Bischöfliche Knabenseminar nach Dillingen zurück. 1913 wurde er zum Seminarspektor des alten und neuen Knabenseminars berufen. Bis 1953, über 40 Jahre, füllte er mit verantwortungsvoller, restloser Hingabe dieses Amt aus. Sein größtes Verdienst war die Rettung und Erhaltung der Lehranstalt über die zwei Weltkriege hinweg. Die Kriege und ihre Nachwirkungen belasteten ihn in seiner Führungsverantwortung schwer. 1953 ging er in den verdienten Ruhestand, den er in Dillingen noch neun Jahre erleben durfte. Am 21. August 1962 verstarb er im Dillinger Krankenhaus und wurde am 25. August im Priestergrab seiner Heimatgemeinde Biberach beigesetzt. Bereits 1946 ernannte ihn die Stadt Dillingen zum Ehrenbürger, 1951 erhielt er diese Ehrung ebenfalls in Biberach, wo auch der Weg zu seinem Elternhaus nach ihm benannt wurde. Im selben Jahr wurde ihm von Papst Pius XII. der Ehrentitel Monsignore, eine Auszeichnung, mit welcher der Papst besonders verdienstvolle Priester würdigt, verliehen.

Neben der Hingabe zu seiner klerikalen Berufung zeichnete ihn eine große Liebe zur Musik aus. Die Beherrschung mehrerer Musikinstrumente war ihm nicht genug; er musste auch Musik „erschaffen“. Schon als Musikpräfekt begann Hornung 1909 zu komponieren. Chorlieder, Messen, Kantaten und Musik zu Singspielen, in beachtlicher Zahl, wurden zu seinem musikalischen Erbe. Seine rund 250 Seminaristen verehrten ihn als unbeugsamen Gottesmann, der sich oft gegen die einschränkenden Anordnungen der NS-Regierung sträubte. Als er sogar einmal verhaftet

wurde und durch eine Seitengasse ins Gefängnis geführt werden sollte, forderte er die Gestapo auf, ihn mitten durch die Stadt zu führen, damit die ganze Stadt dieses Schauspiel genießen könne. Er kam wieder frei, weil ihm nichts Unrechtes nachzuweisen war – vielleicht hat aber auch sein großer Bekanntheitsgrad dazu beigetragen. Seine Sorge um die ihm anvertrauten Studierenden hat ihn in den Kriegsjahren oft mit dem Fahrrad aufs Land getrieben um bei den Bauern Kartoffeln, Mehl und Eier für die hungernden Studenten zu betteln. Er war also nicht nur ihr Erzieher und Lehrer, er war gewissermaßen auch ihr Ernährer und „Ersatzvater“, zumal auch Waisen und Halbwaisen unter den Schülern waren. Seine Ferien verbrachte der Monsignore meist in seiner Heimatgemeinde und vertrat dann auch gerne den Ortsgeistlichen.

Als Chorregent der Studienkirche führte Monsignore Hornung mit dem Dillinger Orchesterverein große Messen und Oratorien, aber auch viele weltliche Kompositionen auf.

Nach dem 2. Weltkrieg startete Hornung eine Konzerttour durch Städte und Gemeinden der Umgebung, brachte die „Schöpfung“ von Joseph Haydn zur Aufführung, um damit die niedergedrückte Besiegten-Stimmung der Bevölkerung ins Gegenteil zu verwandeln. Neben seinen musikalischen Aktivitäten engagierte er sich auch in der Lokalpolitik Dillingens. Als Mitglied der Bayerischen Volkspartei war er 14 Jahre Fraktionsvorsitzender im Dillinger Stadtrat, wo er die Belange seines Seminars nachhaltig vertrat.

Nach dem Tode Hornungs fühlte sich der ehemalige Seminarist Josef Pregler aus Mindelheim, der 1942 als Halbweise zehnjährig in das Dillinger Gymnasium eintrat, verpflichtet, sich um die Hinterlassenschaft seines Ersatzvaters zu kümmern. Im Dachboden des zum Verkauf stehenden Elternhauses in Biberach, hat er zusammen mit dem 2. Bürgermeister Biberachs, Andreas Schmid, viel handschriftliches Notenmaterial, auch anderer Komponisten, Kirchen- und Weltliteratur und persönliche Gebrauchsgegenstände des Verstorbenen geborgen. Dabei fand sich auch eine Post-

karte mit einer filigranen Bleistiftzeichnung der Klosterkirche Roggenburg von Waldemar Kolmsperger, an den Monsignore, aus der hervorgeht, dass beide wohl freundschaftlich verbunden waren und dass Kolmsperger bereits im August 1900 die Wunden, die durch die herabgestürzten Deckengemälde in der Klosterkirche entstanden waren, besichtigt hatte, aber offensichtlich zunächst nicht bereit war, die Erneuerung zu übernehmen. Ein Jahr später erst schuf er dann doch die vier Deckengemälde neu, die ursprünglich vom Weißenhorner Künstler Franz Martin Kuen stammten.



Postkarte von Waldemar Kolmsperger an Monsignore Hornung mit Transkription

*Ew. Hochwürden!*  
 Mit ergebenster Empfehlung theile mit,  
 daß die Vorarbeiten hier so nicht zu fördern  
 sind, daß wir unverrichteter Dinge wieder  
 abziehen mussten. Hochachtungsvollst.  
 Waldemar Kolmsperger  
 Zur Erinnerung an den 18. Sept.  
 1900  
 gewidmet von  
 Freundeshand.

Den lang gehegten Wunsch, dieses Material in einer Erinnerungs-Ausstellung der Öffentlichkeit präsentieren zu können, trug Josef Pregler, anfangs 2008, dem Roggenbürger Bürgermeister Franz-Clemens Brechtel vor. Dieser unterstützte die Vorstellungen Preglers und so wurde in Zusammenarbeit mit dem Museums- und Kulturreferenten des Landkreises, Walter Wörtz, eine Bilddokumentation im Klostermuseum Roggenburg vorbereitet. Die Ausstellung unter dem Titel „Thaddäus Hornung – gütiger und starker Freund der Jugend“ war von Mitte Juni bis Ende September 2008 zu sehen. Vier Jahre später wurde dann diese Ausstellung anlässlich des 50-sten Todestages Hornungs auch im Dillinger Hochstiftmuseum, aufgebaut. Danach wurde ein Großteil der Exponate von Herrn Pregler, sowie von den Familienangehörigen und den sonstigen Leihgebern an das Gemeinearchiv Roggenburg übergeben, wo sie teilweise seither als Dauer-Retrospektive im Treppenaufgang ausgestellt sind.

Zum Erinnerungs-Programm von 2008 gehörten auch zwei Aufführungen der von Hornung komponierten Festmesse „Missa Festiva“ in der Klosterkirche in Roggenburg am Sonntag, den 15. Juni und eine Woche später in der Kirche in Biberach. In einer anschließenden Matinee im Saal der Brauerei Schmid wurde der Lebensweg des verdienstvollen Pädagogen und Musikers ausführlich gewürdigt. Den Festvortrag hielt Prälat Peter Rummel, Bistumshistoriker i.R. Die damals noch lebenden Seminaristen, Dr. Georg Simnacher, Bezirkstagspräsident i.R. und Herr Josef Pregler berichteten als Zeitzeugen über ihre Erinnerungen an den fürsorglichen Erzieher.

„Grüßt mir Biberach, grüßt mir meine Heimat“, so schloss „d'r Maa“, wie der Monsignore, wohl wegen seiner Körpergröße humorvoll in Biberach und im Verwandtenkreis genannt wurde, 1962 sein Testament. Er verfügte, dass er im Priestergrab seiner Heimatkirche Biberach beerdigt werde und dass keine Leichenreden gehalten werden.



Foto: Aus dem Nachlass von Monsignore Hornung

Das Bild stammt von einer Aufführung des Oratoriums „Elias“ von Mendelson-Bartholdy in der Dillinger Studienkirche im Juli 1914. Sechzig Orchestermittglieder und ein 170-stimmiger, gemischter Chor bringen das Werk unter der Leitung von Monsignore Thaddäus Hornung zum Klingen.



Foto: privat

Festgottesdienst in der Pfarrkirche Biberach am 22. Juni 2008. Aufführung der Hornung-Komposition „Missa Festiva“, mit dem Kirchenchor Biberach, Solisten und Orchester unter der Gesamtleitung von Otilie Blanarsch.

*Verfasser und Repros: Lothar Mareis*